

solche verdient sie doch gekannt und vorzüglich auch benannt zu werden. Man wird sie nicht mit Unrecht die schalig-stängliche Zusammensetzung nennen.

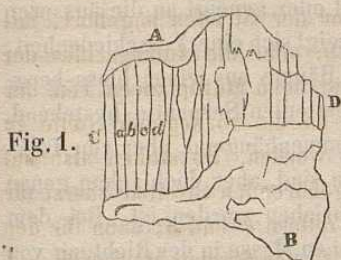
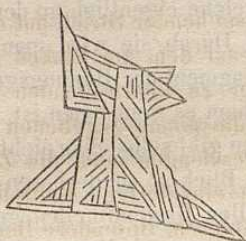


Fig. 1.

Die beifolgenden Skizzen zeigen Fig. 1 die Ansicht von der Seite, Fig. 2 den Querschnitt derselben. Das Ganze ist ein unregelmässiges Gangtrum des gewöhnlichen bläss- apfelgrünen Talks, stänglich zwischen Salband A und Salband B. Die einzelnen Theile a, b, c, d folgen manchmal einer Hauptrichtung, indem sie sehr stumpfe Winkel mit einander bilden, öfters sind die Winkel schärfer; das Ganze sieht etwas unregelmässig gefalteter Wäsche ähnlich.

Fig. 2.



Der Querbruch Fig. 2, ist nur durch eine Art von Zerreißen ganz unregelmässig zu erhalten. Er zeigt die parallel auf einander folgenden Talkblätter aber auch die dreisei-

tigen Querschnitte, welche von je dreien derselben hervorgebracht werden. Durch den Bruch in der Richtung der stänglichen Zusammensetzungsstücke löst sich am Ende das Ganze in unregelmässige dreiseitig keilförmige Bruchstücke auf. Innerhalb der stänglichen Zusammensetzung beginnt die schalige, man kann sie also wohl, indem man vom Individuum ausgeht, schalig-stänglich nennen. Auf eine ähnliche Zusammensetzung, aber eine körnige aus schaligen Blättern, also eine schalig-körnige, hat bereits Schaffhäu(1⁾ an dem Chromglimmer aufmerksam gemacht. Theilbare Individuen bis zur Grösse eines Viertelzollens häufig zu Körpern gruppirt, welche schiefen Prismen ähnlich wird, und deren Flächen alle Theilbarkeit zeigen. Er hat an denselben selbst eine Art von Gleichmässigkeit der Winkel bemerkt, indem eine Fläche als Basis

¹⁾ Wöhler und Liebig's Annalen XLVI. pag. 325.